

nach ganz anderen Dingen im Dorfe um, die mit Blumen und Liedern gar nichts zu tun haben. Blumen und Lieder sind Schmuck und Spiel des Lebens. Vor allem aber ist das Leben Arbeit und Kampf; dann erst kommt die Lustbarkeit.

Ich sehe zuerst, ob mein Liebling Benjamin Franklin hier die Häuser beschirmt. Der Blitzableiter ist eines der wichtigsten Erfordernisse. Ich sehe nach Schild und Schwert, ob man gewaffnet ist gegen alle Gefahren, und Schild und Schwert gegen Feuergefährdung sind Blitzableiter und Versicherungstafeln. Wo diese fehlen, da ist es übel bestellt. Wenn nur jeder bedächte, daß die Feuerversicherung eine Pflicht gegen sich selbst und den Nächsten ist. Unsere Blitzableiter und Versicherungstafeln sind Wehr und Waffen des Hauses. Erst dann kann man an Blumen und Lieder denken. Aber ich bin auch damit noch nicht fertig. Die beiden besten Wahrzeichen der Ordnung und der Bildung sind Straßen und Schulen. Ich sehe, wie die Straßen bestellt sind, ob man sie reinlich hält und den entsprechenden Nutzen für den Feldbau daraus zieht, und ob das Schulhaus gesund, fest und hell ist. Sehe ich diese in einem Dorfe, dann segne ich im Herzen die, die jetzt und für die Zukunft darin wohnen.

So stellen wir unsere Wahrzeichen nun zusammen in gerechte Ordnung: Brunnen, Straßen, Schulen, Blitzableiter, Feuerversicherung, Blumen und Lieder.

B. Auerbach.

98. Segen der staatlichen Ordnung und der Fluch des Aufruhrs.

1.

Heil'ge Ordnung, segnenreiche
Himmelstochter, die das Gleiche
frei und leicht und freudig bindet,
die der Städte Bau gegründet,
die herein von den Gesilden
rief den ungesell'gen Wilden,
eintrat in der Menschen Hütten,
sie gewöhnt' zu sanften Sitten
und das teuerste der Bande
wob, den Trieb zum Vaterlande!

Tausend fleiß'ge Hände regen,
helfen sich in munterm Bund,
und in feurigem Bewegen
werden alle Kräfte kund.
Reister rührt sich und Gefelle
in der Freiheit heil'gem Schutz;
jeder freut sich seiner Stelle,
bietet dem Verächter Trutz.
Arbeit ist des Bürgers Zierde,
Segen ist der Mühe Preis;
ehrt den König seine Würde,
ehret uns der Hände Fleiß.

2.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,
da kann sich kein Gebild gestalten;
wenn sich die Völker selbst befreien,
da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.

Weh, wenn sich in dem Schoß der
Städte
der Feuerzunder still gehäuft;
das Volk, zerreißend seine Kette,
zur Eigenhilfe schrecklich greift!

Da zerret an der Glode Strängen
der Aufruhr, daß sie heulend schallt
und, nur geweigt zu Friedensklängen,
die Losung anstimmt zur Gewalt.
„Freiheit und Gleichheit!“ hört man
schallen;
der ruh'ge Bürger greift zur Wehr;
die Straßen füllen sich, die Hallen,
und Bürgerbanden ziehn umher.